

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 6

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altweer u. Fritz Bos covits

Teils sind wir bö's
Teils sind wir froh
Teils ist's der pa
Teils ist's der Bo

*
FEBRUAR
*

Die Tage verlängern sich täglich,
Der Winter verkrümelt sich kläglich,
Die Narren, sie nehmen schon überhand
Im lieblichen Schweizertand.

Die Kleiderfalten werden stets bunter,
Gehn weniger weit stets herunter
Beim schöneren Menschengeschlecht.
Den Männern indes ist es recht.

Denn diese, soweit sie normal sind,
Sind für Formen, soweit sie formal sind
Zu jeglicher Frist bereit
Im Kreise der Weiblichkeit.

Die kommende Fastnacht erfüllt sie,
Die Maskenballzeit erfüllt sie,
Die Sehnsucht nach Freude und Tanz,
Nach Buntzeit und Firtelanz.

Nur jetzt nicht müd und verbissen,
Davon will nun niemand nichts wissen,
Die Fröhllichkeit schwingt das Papier,
Und wir ergeben uns ihr.

WENN SIE SCHREIBEN

Der Gemeinderat von Feuerthalen erläßt folgendes: «Hausbesitzer, seien dies Mieter, Pächter oder Eigentümer...» «Das Unterlassen von Anzeigen oder Umgehen der Anzeigepflicht haben in jedem Falle Polizeibüße zur Folge.»

Der Gemeinderat von Feuerthalen scheint in der Schweiz ein neues Deutsch einführen zu wollen.

Zu vermieten per 1. Februar sonnige Dachwohnung an ruhiger Lage. Dasselbst größere helle Werkräume, passend für Schlosser, Spengler, Mechaniker etc.

Wie sich wohl dieser Vermieter eine «ruhige Lage» vorstellt?

Aus einem kleinen Feuilleton: «Lord Derwent konnte nicht rasch genug herankommen, um das Tier zu reiten, bestieg dann aber ein Boot und holte das Schaf aus dem Wasser, bei dem, wie er sich überzeugte, der Tod bereits eingetreten war.»

Wahrscheinlich hat dieses rüdicke Schaf das unschuldige Wasser umgebracht.

In einer großen Zürcher Tageszeitung stand dieser Tage folgende erschütternde Mitteilung: «Herr O. brachte zum Schluß noch die Verschleppung der Bundesbahn-Haltestelle Wipkingen zur Sprache.»

Leider wird in dem Bericht nicht gesagt, wohin diese bedauerenswerte Haltestelle verschleppt worden ist.

Heiratsgesuch: «Infolge Todesfalles sucht sehr gut situiert, lediger Landwirt sofort strammes Fräulein, ref., 24—28 Jahre, nur für's Haus.»

Herr, dunkel ist der Rede Sinn. Wer ist gestorben? Wer muß durch ein strammes Fräulein ersetzt werden? Was versteht der gut situierte, ledige Landwirt unter «Haus»? Gehören da der



Politische Unterhaltung

«Sind Sie Sozialist?»
«Nei!»
«Oder Kommunist?»
«Nei — ich bin — Prokurist bei Dummler & Cic.»

Stall und das Schlafzimmer auch dazu? Oder bloß Küche und Keller?



Außerste Vorsicht. «Ihre Gattin legt sich wohl im Interesse ihrer schlanken Figur starke Entbehrungen auf.» — «Entsetzlich! Sie geht so weit, daß sie nicht einmal mehr Fettgedrucktes lesen will.»

Aus einem Schulaufsatz. «Der Mensch.» Durch den Körper des Menschen geht eine Stange, die Rückgrat heißt. Auf dem einen Ende sitzt der Kopf, auf dem anderen sitzen wir selbst.

Verschnappt. Dem Pfarrer wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag alle Krautköpfe gestohlen bis auf einen. Diesen nimmt der Pfarrer am Sonntag mit auf die Kanzel und spricht:

Der Held. «Aber Herr Doktor, warum beugen Sie denn den Kopf so ängstlich weg, wenn wir Knallbonbons ziehen? Vorhin erzählten Sie doch, Sie hätten den Krieg mitgemacht?»

«Habe ich auch; aber das gab's nirgends Knallbonbons!»

Konfetti. «Es ist doch erstaunlich, wie diese kleinen bunten Papierehen überall durchdringen. Ich habe einmal zwei Wochen nach Fastnacht meine Taschenuhr geöffnet, und was soll ich Ihnen sagen: unter der festgeschlossenden Goldkapsel lagen noch solche Konfetti!»

«Das ist noch gar nichts. Ich mußte mich einmal im März einer Operation unterziehen, und da hat der Chirurg in meinem Blinddarm Konfetti gefunden!»

Am Gardasee. Die junge Frau empfing ihren Gatten am Dampfer.

«Fünf Tage allein.» schluchzte sie, «es war schrecklich ohne dich, Süßer, Liebster, Guter!» Engumschlungen ging das Ehepaar ins Grand Hotel. Auf's Zimmer. Bald ging ein Geflüster los: «Liebling!»

«Mein Engel!»
«Ach, dein hübsches Schnutchen!»

«Küß mich, Männe!»
Plötzlich klopfte der Herr im Nebenzimmer mit dem Stiefelknecht vor die Tür: «Jetzt habe ich mir das Gequatsche schon fünf Abende hintereinander angehört, morgen früh beschwere ich mich bei der Direktion.»

Herr Favarger

Seine Sympathien gelten in erster Linie der großen Republik; denn die kleine Schwester Schweiz hat leider keine Orden zu vergeben. Herr Favarger aber ist gerade im besten Zug, sich eine Sammlung davon anzulegen. Dreie hat er schon und den vierten will er sich dadurch verdienen, daß er seine Sympathien für den Royalisten Daudet laut und oft bekundet. Daran kann man ihn nicht hindern. Man hätte ihn höchstens daran hindern können, Nationalrat zu werden. Aber dazu ist es nun zu spät, und wieder einmal müssen wir uns damit abfinden, daß ein Nationalrat Dinge von sich gibt, mit denen kein aufrechter Schweizer einverstanden ist.

Die Rekrutenprüfung

Warum auch? Wer hat etwas davon, wenn die Rekrutenprüfungen wieder eingeführt werden? Die Rekruten sind meistens während des ganzen Rekrutenkurses geprüft genug.

VOM THEATER

Wir schwärmen im Theater für Menschen, denen wir im gewöhnlichen Leben nicht begegnen möchten.

Auf der Bühne kann einer noch so charakterlos sein — er ist doch ein «Charakter».

Es gibt Schauspieler, die ihre beste Rolle nicht auf der Bühne, sondern im Leben spielen.

Wenn einer einen Sprachfehler hat, braucht er darin noch keinen Wink des Schicksals zu sehen, daß er zur Bühne soll.

Tarzan bei den Schweizern



XIX.

Tarzan stand, als wie ein Lord,
Sinnend vor dem neuen Ford.
Und es kam aus ihm heraus:
«Wie ein Auto sieht das aus.»

«Wär es nicht verteuert nett,
Wenn ich auch so eines hätt?
Wo ich, stets mich fort verfrachtend,
Hier bin, dieses Land betrachtend?»

Sein Begleiter sagte: «Schaffen Sie sich's an; denn niemand denke,
Daß ein Auto einen Affen,
Noch ein Aff ein Auto lenkte.»

Ein Dichter prägte das Wort: «Wir spielen alle; wer das weiß, ist klug.» Er hat damit aber nicht die zahlreichen dramatischen Vereine der Schweiz gemeint.

Ist es nicht paradox, daß die Frauen im Theater für Don Juan schwärmen? Wo sie doch wissen, «was für einer» er ist? Ach nein; sie schwärmen für ihn auch im Leben, obwohl sie auch hier wissen, «was für einer» er ist.

Bei der Oper verstehen die einen den Text, die anderen die Musik nicht.

Der Vorhang ist Erlösung: aus Spannung, wenn er aufgeht; aus Langeweile, wenn er fällt.

Kunstgenuß braucht nicht mit einem geistreichen Gesicht gepaart zu sein; darum verdunkelt man den Zuschauerraum.

Der Dichter darf nicht zu viel, vor allem nicht zu viel Neues geben, wenn er verstanden werden soll.

Berner
Fastnacht



«Z'Börn ist Fastnacht» flüstern leise
Unter sich die Aarewälden,
Und sie plaudern, schon im Rheine,
Immer noch von Berner Bällen:
Mitte Januar, da tanzte
Man auf dem Kasinoballe,
Mitte Feber schleißt im Kursaal
Wiederum die Tugendfalle.

Großstadtlüfte, überreichend,
Zieh'n durch Bern auf alle Fälle,
Denn es gibt, — trotz Polizei schon,
Selbst sogar auch Maskenbälle.
«Gold und silber» zieht die Sünde
Bald im Schänzli ihre Kreise,
Im Kasino aber trifft man
Dekollierte «Fledermäuse».

Polizei und Presse lassen
Ruhig alles dies geschehen,
Ja, man kann im Separé selbst
Manchen Chedredaktor sehen.
Also flüstern auf dem Wege
Bis zum Rhein die Aarewälden,
Raunen vom «Champagnerstübli»
Und von — «Großstadtsündenfällen».